

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restanzeige 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 125.

Donnerstag, den 24. Oktober 1912.

16. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Wahlen zur Angestellten-Versicherung betreffend.

Die diesseitige Kreisblatts-Bekanntmachung vom 12. September d. Js., abgedruckt in Nr. 218, 219 und 238 des Kreisblattes wird wie folgt abgeändert:

Aus der Stadt Prettin, den Gemeinden Annaburg, Purzien, Liebin, Arien, Käpnitzsch, Dohndorf, Wlosig, Naundorf, Labrun, Wichtenburg, Hintersee, Bethau und Großtreben, sowie den Gutsbezirken Königliche Oberförsterei Annaburg und Thiergarten, Königliches Schloß Annaburg, Königliche Strafanstalt und Königliche Domäne Wichtenburg und Großtreben wird ein besonderer Stimmbezirk gebildet.

Als **Wahlort** für diesen Stimmbezirk wird **Annaburg** und als **Wahllokal** der **Gasthof zum Siegestrauz** hieselbst bestimmt.

Als **Wahlvorsteher** ist der Bürgermeister **Guth** in Prettin und zu seinem Stellvertreter der Gemeindevorsteher **Reinwein** in Annaburg ernannt worden.

Die Wahl für diesen Stimmbezirk findet am **Mittwoch den 30. d. Mts. von vormittags 8 1/2 bis 12 Uhr** statt und gilt im Übrigen auch für diese Wahl und den neugebildeten Stimmbezirk meine eingangs erwähnte Kreisblatts-Bekanntmachung.

Torgau, den 14. Oktober 1912.

Der Königliche Landrat.

## Der Balkankrieg.

Soviel ist jedenfalls aus den sehr dunkel gehaltenen Depeschen von allen Teilen des großen Kriegstheaters zu ersehen, daß ein Zusammenprall der feindlichen Haupttheere in Kürze bevorsteht und die Entscheidungsschlacht noch in dieser Woche zu erwarten ist. Es sei denn, daß ganz besondere Umstände eintreten, die das verhindern könnten. In drei Heeresjahren drängen die Bulgaren gegen

Adrianopel, wo die Türken ihre Streitmacht konzentriert haben und den Stoß erwarten. Den bisherigen Kämpfen zwischen Türken und Bulgaren ist keine weitere Bedeutung beizumessen. Letztere sind überall auf weit vorgeschobene schwache türkische Truppen gestoßen, die im Grunde nur die Aufgabe haben, mit dem Feinde Fühlung zu behalten, seinen Anmarsch möglichst zu verlangsamen und die eigenen Kräfte möglichst zu verschleiern. Die von beiden Seiten auspolanten Siegesnachrichten haben daher offenbar nur den Zweck, den Mut und die Siegeszuversicht der eigenen Truppen zu erhöhen.

Unter den Wällen von Adrianopel. Auf dem weiten Hügelgelande zwischen Adrianopel und Kirklisse wird der große Schlag geführt werden, der das Schicksal entscheidet. Hier hat die türkische Heeresleitung ihre Hauptkräfte verammelt und erwartet den Anlauf des Gegners. Leicht wird es den Bulgaren nicht werden, denn Natur und die Kunst modernster Waffentechnik haben sich hier vereinigt und einen Waffenplatz ersten Ranges geschaffen, der schließlich nicht gerade die Bedeutung von Metz hat, aber auf die Balkanverhältnisse übertragen, diesem sehr ähnlich ist. Im Norden wird der Bulgaren das Bodringen durch reichende Gebirgsflüsse und Sumpfland erschwert, während im Westen und namentlich im Osten bei kirklissie gewaltige Befestigungswerke ein sehr ernstes Wort mitreden dürften. Um Adrianopel selbst lagern sich in einem etwa 40 Kilometer langen Kreise 25 ständige Befestigungswerke. Auch Kirklisse ist von einem Kranz moderner Forts umgeben, die aus Beton und Stahlpanzern hergestellt und mit den neuesten kruppsten Geschützen schwersten Kalibers armiert sind. Und innerhalb dieses gewaltigen Festungsgürtels haben die Türken etwa 300.000 Mann Rekruttruppen verammelt. Zum etwaigen Entsatz, falls es die Bulgaren wagen sollten, diese räumlich sehr ausgedehnten Werke einzuschließen, sammeln die Türken auf der asiatischen Seite des Bosphorus eine zweite Armee von 150.000 Mann,

die gegebenenfalls von Konstantinopel aus schnell herangebracht werden könnte.

Die Entscheidungsschlacht vor Adrianopel. In Konstantinopel wird die Entscheidungsschlacht heute bei Adrianopel erwartet, da sich die bulgarischen Truppen nur noch 12 Meilen von Adrianopel befinden. Der Gouverneur der Stadt hat die Bevölkerung aufgefordert, Lebensmittel in genügenden Mengen heranzuschaffen, da die Stadt von den Bulgaren wahrscheinlich eingeschlossen werden dürfte. In Adrianopel wurden 12 bulgarische Professoren unter dem Verdacht der Spionage verhaftet.

„Teilung des Türkensfeldes!“ Die vier Balkanstaaten machen es nicht so wie die alten Nürnberg, die „keinen aufhängen, sie hätten ihn denn zuvor.“ Die 4 Staaten haben zwar der Türkei noch nicht die geringste Schlappe beigebracht, aber wie sie die Länder des kranken Mannes am Bosphorus unter sich verteilen wollen, das wissen sie schon genau im voraus. Und das soll so gemacht werden:

Serbien erhofft den Besitz von Alt-Serbien (Neslib um) und einen Weg nach dem Adriatischen Meer bis zum Hafen St. Giovanni di Medua oder bis zur Bucht von Ballona, durch das Gebiet beim Stridase. — Bulgarien wünscht eine Gebietsverweiterung in Mazedonien bis Adrianopel. Das Gebiet zwischen Adrianopel und Konstantinopel soll türkisch bleiben. — Für Montenegro soll der Sandtschal Nowibazar geordert werden, da ihn Oesterreich nicht an Serbien fallen lassen will. Man hofft, Oesterreich werde der Abtretung an Montenegro geneigter sein. Außerdem rednet man in Serbien auf Gebietszuwachs am Sturazise. — Die Unruhen, die Griechenland — immer den Fall des Sieges vorausgesetzt — erheben will, sind Kreta und Siprus.

Na ein wenig Geduld werden die siegesgewalten Herren noch haben müssen, denn erstens ist die Türkei gar nicht gelonnen, sich einfach das Fell über die Ohren ziehen zu lassen, und dann werden auch die Mächte noch ein Wörtchen dabei mitreden.

## Die Nachbarn vom Heidelberg.

Roman von Ludwig Blümcke.

Nachdruck verboten.

4]

Stine Lorenzen pflegte, obwohl sie sehr gut tanzte, äußerst selten zum Ball — Ball nannten die Aendruiper jedes Tanzvergnügen — zu gehen. Aber heute suchte sie ihr schon etwas kurz gewordenes, helles Staatskleid aus der alten Truhe hervor, machte sich fein und zwar mit einer Sorgfalt wie nie zuvor und folgte dem Vater und Erwahl, die schon vorangegangen waren. Als sie den Saal etwas schüchtern betrat, tanzte Hans bereits zum drittenmal mit der schönen Hermine, und Michelsens Junge raunte eine Silbers laut genug zu, daß die Eintretende es verstehen konnte:

„Paß auf, das gibt noch Verlobung! Sieh nur, wie verliebt die beiden tun!“

„Kaffen ja auch großartig zusammen!“ meinte die andere.

Wie das dumpf und schwül hier war! Dieser Tabakqualm! — Stine war es, als legte sich eine Zentnerlast auf ihre Brust, daß sie nicht zu atmen vermochte. Am liebsten wäre sie gleich wieder heimgegangen. Aber nun forberte ihr Bruder sie zu einem Walzer auf und sagte in seiner trockenen, mortfargen Art:

„Bleibst bei deinem Vieh bleiben sollen. Wirft hier kein Pflaster haben. Der Hans kennt uns nicht mehr.“

In der Tat, Hans Hinrichsens schien Stine

Lorenzen nicht zu kennen, denn dreimal war er an ihr vorübergegangen, mit Augen wie ein Träumender, hatte sie nicht mal begrüßt, geschweige denn zum Tanz aufgefordert. Jetzt endlich, nachdem sein Vater, der sich in heftiger Laune befand, ihr recht nachdrücklich daran erinnerte, hat er Stine um den nächsten Tanz. Er murmelte wohl ein paar Entschuldigungsworte, schien aber mit seinen Gedanken in weiter Ferne. Stine gefiel ihm heute mit den braunen, harten Armen, dem altmodischen, von ihrer Mutter schon einmal getragenen, weißgeblühten Kleide sehr wenig. Warum lachte und scherzte sie denn auch nicht? Ueberhaupt dieses stumpfsinnige in ihrem Weien; früher war ihm das nie so aufgefallen. Schon wollte er ihr sagen, sie hätte lieber in die Kirche gehen sollen, als hierher kommen. Aber in ihren großen, braunen Augen lag etwas, das ihn gebot: „Du diesem Mädchen kein Unrecht! Sie hat es nicht verdient.“

Unter irgend einem Vorwand ging Stine denn auch sehr bald wieder.

Dumpehendrick überhäufte auch sie mit Schmeicheleien, aber sie hatte ihm noch nie etwas abgekauft, wollte es auch heute nicht. Da tat er einen tiefen Zug aus seiner Branntweinflasche, spulte aus und rief ihr heiser nach: „Warte nur, von deinem Dünkel kuriere ich dich noch, du Moorprinzessin!“ Sie schien es nicht gehört zu haben.

Der alte Lorenzen, sein Nachbar Hinrichsen und noch ein paar gute Bekannte saßen in Mathiesens Niederlaube bei der Einfahrt, tranken ihren dampfenden Grog, redeten über Politik und stritten

lehaft darüber, ob jetzt, wo sie zu Preußen gehörten, bessere oder schlechtere Zeiten kommen würden. Der Eichhofer zeigte sich, wie immer, als Optimist, sein Nachbar sah alles im trübsten Licht. Doch liebte er keinen Adler, darum suchte er das Gespräch, als die Gemüter sich zu erhitzen begannen, auf etwas anderes zu lenken.

„Seht nur den Schwindler, den Lumpenhendrick da drüben, wie er das Geld einschart!“ sagte er und aller Aufmerksamkeit richtete sich auf den Tröddler, der eben dabei war, einem Arbeitsmann ein Mittel für seine verletzten Schweine aufzureden. Und er schien Glück zu haben, denn schon griff der Mann mit bekümmertem Miene und mit einem tiefen Seufzer in die Tasche, um die 2 Taler herauszuholen, die das Allheilmittel kosten sollte. Aber da erhob sich Lorenzen, ohne mit einer Miene zu verraten, was in ihm vorging. Unrecht mochte er nun einmal nicht dulden. Er hatte sich dadurch schon manchen Feind gemacht, aber so beschämen und zurückhaltend er auch sonst war, sah er, daß jemandem Unrecht zugefügt wurde, so griff er Partei für den, mochte es auch sein ärgster Widersacher sein.

„Du wirst dich doch nicht darein mischen? Sei kein Narr!“ flüsterte der Jünger Danfen. „Der Lumpenhendrick könnte sich bitter an dir rächen, der wirft dir Teufelskräm in deinen Rucksack. Du magst daran glauben oder nicht, ich weiß, daß der Schuft das kann.“

„Ach was, der Peter Niels ist bettelarm, dem sollen nicht seine letzten Taler abgeschwindelt wer-

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Unser Kaiser begibt sich am morgigen Donnerstag auf Einladung des Großherzogs von Sachsen-Weimar nach dem Giersberge, von wo aus der Monarch nachmittags nach Weimar fährt. Dort treffen zur Laute des Erbprinzen, bei dem der Kaiser eine Patenrolle vertreten wird, am Freitag auch die Kaiserin und der König von Sachsen ein. Abends ist ein großer Fackelzug der Studentenenschaft Tenas vorgesehen. Die Rückkehr des Kaiserpaars nach Potsdam erfolgt am Sonnabend.

— Großer militärischer Empfang fand Montag bei Kaiser Wilhelm im Neuen Palais zu Potsdam statt. Die Inhaber der durch die Heeresvermehrung notwendig gewordenen höheren Kommandostellen waren erschienen, darunter der neu ernannte Generalinspekteur der 1. Armee-Inspektion, General der Infanterie v. Gichhorn, der Kommandierende General des 2. Armee-Korps, General der Artillerie Scholz, der Generalinspekteur des Verkehrswesens, General der Infanterie v. Schenk, der Kommandierende General des 3. Armee-Korps, Generalleutnant v. Lohow und andere hohe Offiziere. Der Kaiser nahm jede Meldung einzeln ab.

**Der 54. Geburtstag der deutschen Kaiserin** wurde am Dienstag im Neuen Palais zu Potsdam im Kreise ihrer Familie gefeiert, aber auch die Bevölkerung der lebhafte Stadt und der Reichshauptstadt nahmen lebhaften Anteil an dem Ehrenfeste der hohen Frau, deren Wagen die Berliner nicht mehr so oft in den Straßen sehen, wie in früheren Jahren. Die Kaiserin widmet sich in der Zurückgezogenheit nach wie vor religiösen und sozialen Bestrebungen, und so sind auch im letzten Jahre wieder aus der Privatstatulle der Herrscherin beträchtliche Summen zu Kirchenbauten und zu sozialer Fürsorge verwandt worden. Der Geburtstag der Kaiserin löste um so herzlichere Freude aus, als die hohe Frau sich nach der Kur in Nauheim und dem Sommeraufenthalt auf Schloß Wilhelmshöhe nun der besten Gesundheit freut. Die Stadt Potsdam hatte der Kaiserin eine Glückwunschadresse übersandt, der noch weitere folgten. Gegen Mittag erschienen die Mitglieder des kaiserlichen Hauses und der engere Hof in den Gemächern der Kaiserin, um ihr die herzlichsten Glückwünsche für die Zukunft zu überbringen. Um 1 Uhr vereinigte die Frühstückstafel im Wollosaal die ganze kaiserliche Familie. Auch der Bruder der Kaiserin, Herzog Günther von Schleswig-Holstein, war mit Gemahlin erschienen. Eine besondere Ueberraschung hatte der durch seinen Sturmflug während der Berliner Herbstflugwoche bekannt gewordene jugendliche Flieger Danusik der Kaiserin zugedacht, der mittags mit seinem Aeroplan über dem Neuen Palais erschien und Blumen und einen Kranz herabwarf. An die Abendtafel schloß sich ein Hofkonzert an, bei dem außer dem berühmten italienischen Tenoristen Caruso bedeutende Mitglieder der Königl. Oper mitwirkten.

Der Kaiser hat dem Magistrat der Stadt Langensalza mitteilen lassen, daß er zu seinem Bedauern verhindert sei, der Stadt seinen für den 11. November in Aussicht gestellten Besuch abzustatten, um der Enttüllung des Denkmals Kurfürst Friedrichs I. von Brandenburg beizuwohnen. Mit seiner Vertretung hat er den Prinzen Oskar von Preußen beauftragt.

Der zur Verbeidigung des Kaisers von Japan nach Tokio entsandte Prinz Heinrich von Preußen

hat an Bord der „Greifenau“ die Rückreise über Dalny angetreten. In Spala wird die Reise zur Meldung und Vorstellung der Mission beim Kaiser von Rußland auf kurze Zeit unterbrochen. Die Ankunft in Berlin erfolgt voraussichtlich am 4. November.

Der achtjährige russische Thronfolger Alexej, über dessen Befinden ungünstige Gerüchte verbreitet waren, hatte sich durch eine zufällige Verletzung einen Bluterguß in der Weichengegend zugezogen. Eine Blinddarmentzündung, von der die Rede war, liegt nicht vor. Infolge des Blutergusses trat Fieber ein. Inzwischen ist in dem Zustande des Kronprinzen eine wesentliche Besserung eingetreten und jede Gefahr ausgeschlossen.

Der noch ziemlich leidende Expräsident Roosevelt ist Montag in seiner Wohnung zu Oberbay von Chicago eingetroffen. Er hatte einige Beschwerden bei der Reise, auch kleine Blutungen traten ein, doch ist das Allgemeinbefinden unverändert.

## Locales und Provinzielles.

Die Gassen sind in diesem Jahre fast durchweg klein und wenig fleißig. Diese Erscheinung ist eine Folge des feuchten und kühlen Wetters in den verfloßenen Monaten. Die Gassen fanden wohl überreichlich Futter, aber es gedieh ihnen nicht. Gerade die Ragetiere brauchen zu ihrem Wohlbefinden Trockenheit und Wärme. Darum war auch das vorige Jahr so günstig für die Entwidlung der Rattinchen, Mäuse, Hamster und Gassen. Die letzteren hatten trotz der mangelhaften Nahrung viel Fleisch. Es ist anzunehmen, daß sich bei der jetzigen Witterung die Gassen noch besser füttern und die im November stattfindenden Hauptjagden gute Gassen liefern.

**Falkenberg, 20. Okt.** (Pastor Ohwald +.) Pastor Ohwald in Neßfeld ist im Alter von 63 Jahren verstorben, nachdem er erst im letzten Sommer sein 25jähriges Ortsjubiläum gefeiert hatte.

**Torgau, 21. Okt.** Auf dem Greizerplatz bei Sanjour fand gestern nachmittags Schauliegen durch den Grader-Piloten Ingenieur Horst von Blaten statt. Er vollführte zweimal einen ruhigen Flug in einer Höhe von 150 bis 200 Metern. Eine taufendköpfige Menschenmenge sah dem Flugschau-spiel zu.

**Wittenberg, 21. Okt.** Auf dem kalendermäßigen Flachsmarkt, der in früheren Jahren eine außerordentlich große Bedeutung hatte, inwolge des Niederganges des Flachsbaues aber schon seit Jahren sehr wenig besucht wurde, war heute sowie in den letzten beiden Jahren nicht einmal eine Probe zum Verkauf gebracht und dürfte die Zeit auch nicht mehr fern sein, daß die Bezeichnung „Flachsmarkt“ noch aus dem Kalender verschwindet.

**Crossen, 18. Okt.** Mittwoch gegen 6 Uhr ereignete sich beim Hartmannsdorfer Bahnhübergange ein bedauerlicher Unglücksfall. Beim Langholzfahren kam der etwa 50jährige Martin aus Schöllau zu Fall, so daß die Räder über beide Beine fuhren. Außer Quetschungen des linken Beines hat W. einen Unterschenkelbruch des rechten Beines davongetragen, er wurde nach dem Eisenberger Krankenhaus gebracht.

**Ruhla, 20. Okt.** (Verdorbene Seefische.) Bei dem kürzlich von den städtischen Behörden eingerichteten Seefischverkauf war die Nachfrage so gering, daß verschiedene Fentner Fische verdarben und vernichtet werden mußten. Die Stadtvortretungen Auf-

las haben daher beschlossen, auch von dem Bezug billigen dänischen Fleisches Abstand zu nehmen.

**Zeuzenberg, 21. Okt.** Sonntag nachmittags hat auf Hölzlicher Flur der Arbeiter Lukas seine Frau aus Versehen mit einem Revolver erschossen. Lukas wurde daraufhin in Unterdrückungshaft abgeführt.

**Spahnberg bei Croditz** (Amtshauptmannschaft Großenhain.) 21. Okt. (Ballonkatasrophe.) Der in Bitterfeld aufgestiegene Freiballon „Berlin II“ explodierte gestern nachmittags 2 Uhr plötzlich in der Nähe von Spahnberg. Er war in Gewitterwolken geraten und dort wahrscheinlich von einem Bligstrahl getroffen worden. Die beiden Insassen des Korbes, deren Hilfschreie man aus der Luft noch hören konnte, waren nach Ankunft von Hilfe ohne Lebenszeichen. Sie hatten sich in die Stricke des Ballons verfangen und hingen über den Korbrand hinaus. Der eine hatte das Genick gebrochen, während dem anderen eine Sauerstoffkaskette das Bein zerquetscht hatte.

Aus den vorgehenden Papieren stellte man fest, daß es sich um Oberleutnant Stieher und Oberingenieur Goehrlde handelt. Das Höhenbarometer, das stark beschädigt war, ließ das rasche Aufsteigen des Ballons auf 3000 Meter und dann plötzlich auf 5000 Meter erkennen. Augenscheinlich hatte der Führer den Gewitterböden entgehen wollen, und dadurch die Katsrophe, die an die des Ballons Zeuzig bei Schwegge erinnert, herbeigeführt.

**Hoyfgarten i. S., 18. Okt.** Tot aufgefunden wurde in hiesiger Flur von galizischen Arbeitern der schon seit längerer Zeit vermählte ledige Dienstknecht Emil Müller aus Buchheim bei Lausitz. In einem kleinen Gehölz auf Strohbindeln, ist der Bedauernswerte vom Tode überbracht worden.

**Freystadt i. Schl., 19. Okt.** Urhane, Großmutter, Mutter und Kind, sowie Kindes Kind, also 5 Generationen, fanden sich gelegentlich des 97. Geburtstages der Auszüglerin Johanna Hille in dem Dorfe Modritz hiesigen Kreises zusammen. Die Urhane, das Geburtstagskind, erfreut sich körperlicher und geistiger Gesundheit.

**Altburg, 19. Okt.** Der Musketier Nische aus Gehnitz, welcher erst vor drei Tagen beim hiesigen Regiment eingestellt worden ist, verunglückte heute mittag, sich durch Aufschneiden der Luftströme das Leben zu nehmen. Er stürzte sich dabei noch aus dem Fenster hinaus und zog sich schwere Verletzungen an. Den Grund zu der Tat bildet Angst vor dem Lazarett, wohin er gebracht werden sollte.

**Sad Sulza, 16. Okt.** Der Gemeinderat beschloß ein Ortsfest, nach welchem sämtliche Dienstverhältnisse und Arbeitgeber für Gemeindefragen ihrer Bediensteten, die beim Dienstgeber Wohnung und Kost haben, haftbar sind. Man will damit dem Uebelstande begegnen, daß nach Schluß der Kur-saison vielfach Kellner und Hausdiener abreisen, ohne ihren Steuerpflichtigkeiten nachzukommen zu sein.

**Thale, 21. Okt.** Eine feuerlose Dampflokomotive traf hier für das hiesige Güterwerk ein. Sie soll zu Rangierarbeiten auf dem Güterhofe, dessen Gleisanlagen zum Teil verlegt und bedeutend vermehrt sind, ausgiebige Verwendung finden. Da sich diese Lokomotive auch bei anderen großen Fabrikunternehmungen und sogar im Staatsbetriebe als sehr leistungsfähig erwiesen hat, dürfte man damit auch hier gute Ergebnisse erzielen. Die Speisung der Lokomotive mit Dampf erfolgt von der Kesselanlage. Man hofft, mit einer Dampf-speisung eine 5stündige Arbeitszeit zu erreichen.

den.“ Damit schritt der Bauer vom Moorhof langsam und statelig an die beiden Leute heran, gerade als der Schwindler das Geld einstecken wollte. Durchdringend, als wollte er ihm bis in die schwarze Seele schauen, blickte der Moorbauer Hendrik an und sagte mit fester Stimme: „Du gibst das Geld zurück! Schäm dich, du alter Schwindler, du verdienst, daß ich dich sofort vom Gendarm verhaften lasse.“

„Da, ha, ha, du — Moorwurm, mich verhaften lassen? — Was fällt dir ein? — Der Handel ist abgeschlossen!“

Als nun aber auch der Riese vom Gichhof, vor dessen „eiserner Faust“ der Dumpehendrik schon lange großen Respekt hatte, näher kam, um ein Wort mit drein zu reden, da schlug dieser andere Seiten an. „Da nimm den Bittel, wenn du diesen Heidebauern mehr glaubst als einem weltgewandten Manne, nimm, nimm, ich brauche wegen meiner Ware nicht viel Worte zu machen, die findet überall reichenden Absatz.“

Der Arbeiter steckte mit einem Seufzer der Erleichterung sein lauer verdientes Geld wieder ein und schaute Lorenzen dankbar an. Der Tröddler aber murmelte etwas vor sich hin, das niemand aber verstand, nahm seinen Kasten auf den Buckel, tat noch einen kräftigen Zug aus der Schnapsflasche und wanderte davon, in der Richtung nach dem Gehölz der königlichen Forsten.

Man vergaß ihn und plauderte in immer febler werdender Stimmung gemüthlich weiter, während drinnen das junge Volk des Tanzens nicht

hatt wurde. Thorö war derselben überdrüssig, trotzdem Hermine ihn bei der Damenpolka sehr ausgezeichnet, um ihn verständlich zu stimmen. Er zog sich von der Jugend zurück und setzte sich zu den Alten. Daß er so vorzüglich sitzen konnte, imponierte dem Gichbauer ganz besonders an ihm; aber auch den übrigen geht, nachdem sie ein etwas näher kennen gelernt. Er verstand es, auf diesen schwerfälligen, wohl mißtrauischen, doch leichtgläubigen Bauernschlag durch seine glatten Worte, seine abenteuerlichen Erzählungen gewaltigen Eindruck zu machen. Das Vorurteil, das man anfänglich gegen ihn gehegt, weil man gehört, er hätte seinen Vorgänger, den alten Müller Miis, auf gemeine Wasserweise an den Wettschlag gebracht, schwand mehr und mehr. Er mußte ja auch alles so recht schön einleitend darzustellen, wie er nach Urendrup gekommen und warum er die Mühle hätte übernehmen müssen. Nur, um dem besten Freunde sein Lehtes zu retten, wäre er hierher gekommen. Der hätte sein Geld am Mühlengrundstück stehen und würde es verloren haben, wenn der alte Miis noch länger in seinen Schulden gewirrt hätte. Der Mann mußte recht leichtsinnig gewesen sein.

Da regte sich plötzlich in Lorenzen das Gerechtigkeitsgefühl wieder stark. Er unterbrach Thorö durch lautes Nuscheln, fuhr sich mit der Hand durch sein graues Haar und sagte: „Merzeihen Sie, Herr, aber das stimmt nicht, wir wissen das besser. — Miis war nicht mein Freund, aber ich kann nicht dulden, daß man ihm nachsagt, er wäre leichtsinnig gewesen. Ganz und gar nicht! Unglück

und schlechte Zeiten, der Krieg 64 und was alles für ihn damit zusammenhing, die Politik nicht zuletzt, das machte ihn morisch. Und dann fiel er Halsabschneidern in die Hände.“

Thorö hatte so eine vornehmüberlegene Art zu lächeln, daß dieselbe Lorenzen wohl in diesem Augenblick gereizt haben würde, wenn er kein kluger Mann gewesen wäre, klug, trotzdem er kaum lesen und schreiben konnte. Sein Nachbar Hirtchen konnte beides recht gut, war aber in manchem lange nicht so klug wie er. Das räumte er als ehrlicher Mensch auch ohne weiteres ein. Ihn verlegte denn, leicht aufbrauend wie er war, des feinen Herrn überlegenes Lächeln und erregt rief er aus:

„Was Lorenzen sagt, pflegt zu stimmen! Er hat einen klaren Blick und sieht nur in einigen Sachen immer etwas trübe. Der alte Miis war kein Lüderian, wie Sie zu denken scheinen. Er war ein fleißiger, ordentlicher, nichterner Mann, das weiß Gott. Wenn wir nicht auf gutem Fuße mit ihm standen, so kam das nur daher, daß wir deutlich gestimmt und er dänisch war.“

„Um, verzeihe, verzeihe!“ Thorö nickte lebhaft mit dem Kopfe, lächelte aber wieder so vornehm überlegen. Die anderen mochten ihn nicht widersprechen, denn sie sahen ja etwas Großes in ihm. Er lernte denn Grogglas, Klopfe mit dem Zuckersüßel nach einem neuen und dachte bei sich: „Guch beiden Dickköpfe werde ich schon noch klein kriegen! Sollt noch Respekt lernen!“

Fortsetzung folgt.

**Acherleben.** Der seltene Fall, daß eine Strecke der Staatsbahn auf Veranlassung und auf Kosten einer Privatgesellschaft verlegt wird, tritt jetzt im anhaltischen Gaa ein. Die Hauptbahnstrecke Leipzig-Gannover-Golland führt zwischen Acherleben und Halberstadt bei der Gemeinde Nachterstedt über gewaltige Kohlenfelder der Braunkohlengrube Konfordia. Diese Gesellschaft verliert schon seit Jahren eine Verletzung der Staatsbahnhauptstrecke in südwestlicher Richtung herbeizuführen, damit sie die ungeheuren Mengen Braunkohle verwerten kann. Der preussische Eisenbahndirektor ist jetzt geneigt, den Wünschen der Konfordia nachzugeben. Es sind zurzeit technische Beamte der Eisenbahndirektion in Magdeburg auf dem fraglichen Gelände damit beschäftigt, die neue Strecke zu vermessen. Die neue Trasse verläßt nordwestlich des Bahnhofes Konfordia die Strecke, umgeht in großen Bogen den Tagebau des Kohlenwerkes, um kurz vor dem Bahnhof Gatersleben den jetzigen Bahndamm wieder zu erreichen. Die Bahnhofsgebäude von Nachterstedt, die jetzt hart am Dorfrande liegen, müssen 1 1/2 Kilometer weiter nach Südosten verlegt werden. Es werden in der Nähe des anhaltischen Städtchens Goyrn an der preussisch-anhaltischen Grenze wieder neu erbaut werden. Die 2000 Einwohner zählende Gemeinde Nachterstedt verlangt als Entschädigung für die Wegnahme des Bahnhofs den Bau einer elektrischen Bahn zum Dorfe zum neuen Bahnhof und kostlose Beförderung dorthin. Die Verwaltung der Grube will nur eine Omnibusverbindung schaffen. In absehbarer Zeit dürfte auch der größte Teil von Nachterstedt vom Erdboden ganz verschwinden, da auch unter dem Dorfe selbst noch für viele Mill. Braunkohle liegt. Am neuen Bahnhof wird vermutlich das Dorf neu entstehen. Mit dem Umbau der Strecke, der auf Kosten der Grube Konfordia erfolgt, soll begonnen werden, sobald der preussische Landtag seine Genehmigung erteilt hat.

**Der Hund der Handwerker der Provinz Sachsen** lagte in Weizenfels a. S. am 20. Oktober. Die Verammlung war von gegen 200 Vertretern besucht sowie von vielen Mitgliedern und Gästen. Der Provinzialvorsteher Kummer-Halberstadt eröffnete die Verammlung mit einem Kaiserhofs. Er schilderte die Not der Handwerker, welche die Gründung des Bundes nötig erachteten, gegen die ungesunde Belastung mit Verordnungen und durch Gesetze. Der Bund habe die Handwerker zum Bewußtsein ihrer Macht gebracht. Bundesvorsteher Boigt-Friedenau sprach über Handwerkerforderungen und Anträge an die Parlamente, ferner an Stelle eines verhinderten anderen Redners über die Unterstützung des Handwerks und über die Fortbildungsschulfrage und forderte die Aufhebung des § 100 a, damit der Handwerker seine Arbeit ebenso entlohnen könne wie alle anderen Stände, ferner den großen Befähigungsnachweis gegen die unmaßige Konturen, besonders durch das Großkapital. In der Fortbildungsschulfrage gebühre dem Lehrer die Theorie, dem Meister der Fachunterricht, und erst bei Praxis nötig und dann Theorie. Die Handwerker wollten Herren ihres Standes bleiben und das Selbstbestimmungsrecht über ihren Nachwuchs behalten. Bei Landtagswahlen dürften sie Kandidaten nur unterstützen, wenn sie das Programm des Bundes anerkennen. Eine Entschädigung in diesem Sinne wurde einstimmig angenommen. Es folgte eine lebhafteste Aussprache.

### Bermischte Nachrichten.

**Die Finkeralder Stadtverordneten** beschlossen gestern die Einführung russischen Rindfleisches für Finkeralde, sofern sich das Fund davon um mindestens 15 Pfg. billiger stellt als das einheimische. Es soll wöchentlich je 50 Zentner eingeführt werden.

**Die erste Sendung russischen Rindfleisches**, die in Berlin in einer Menge von 360 Zentnern zum Verkauf kam, bedeutete nur einen Tropfen auf den heißen Stein und war daher schnell verkauft, da sich die Preise so billig stellten, als man es in der Reichshauptstadt seit Jahren nicht gewohnt war. Suppenfleisch wurde schon für 55 Pfg. das Pfund abgegeben. Bei Roastbeef und Filet, die zu 90 Pfg. bis 1 Mark pro Pfund abgegeben wurden, betrug der Unterschied gegenüber den bisherigen Preisen 40 bis 50 Pfg. Rospfleisch kostete 40, Fehrtippe etwa 80 Pfg. pro Pfund. Die tierärztliche Untersuchung hatte keinerlei Anlaß zu Beanstandungen gegeben.

**Im Weiskopf-Leben** verlieren die Leute am ehesten allen Galt, die den Wert des Geldes zu schätzen verlernt haben. Ein 63jähriger Millionär lernte in Berlin eine etwa 30jährige sogenannte „falte Mansel“ kennen, mit der er ein Liebesverhältnis einging, das ihm sehr teuer werden sollte; denn die „letzte Geliebte“ lag dem liebestollen alten Herrn sehr auf der Tasche. Da letzterer mit den „Blauen“ nicht knauserste, gab die Maid das Geld mit vollen Händen aus und vererbte es hinter dem Rücken ihres Gönners in zweifelhafter Gesellschaft. Als der Geldstrom schließlich nachließ, fällte das am Wohlleben gewohnte Mädchen

Wechsel auf den Namen des Millionärs, die am letzten Ende die Höhe von 125000 Mark erreichten. Bis für 75000 Mark Wechsel hatte der alte Herr anstandslos eingelöst, dann ward es ihm zu bunt und er erlaubte Anseige, zumal seine Golde auch einen Meined geleistet und ihm fälschlich der Vater schaft bezichtigt hatte. Die Wechselrächerin und Meinedige wurde jedoch von Berliner Schwurgericht zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

**Doppelter Todessturz beim Hübdenischen Hund-Ang.** Zu dem Fluge von Nürnberg nach Ulm, der die dritte Etappe im deutschen Rundflug darstellt, waren Sonnabend früh um 7 Uhr 51 Minuten in Nürnberg Leutnant Weißbarth und sein Passagier Leutnant Lang mit einem Gulerischen Doppeldecker aufgestiegen. Nachmittags gegen 12 1/2 Uhr landete Weißbarth auf einer Wiese in der Nähe des Friedhofs bei Giengen an der Brenz infolge Benzinmangels. Nach zweistündigem Warten stieg der Doppeldecker wieder auf, ging infolge in eine beträchtliche Höhe und flog etwa 1000 Meter. Dann aber wurde der Apparat durch einen plötzlichen Windstoß auf die Seite gelegt und stürzte senkrecht herab. Weißbarth und Lang, beide bayrische Offiziere, wurden von dem Motor begeben. Der eine der Fliegeroffiziere war sofort tot, der andere lebte noch wenige Sekunden, starb aber, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war. Die Leichen der verunglückten Offiziere wurden in die Leichenhalle des Krankenhauses nach Giengen gebracht.

**Aus aller Welt.** Agenten der französischen Fremdenlegation sind in Sachen an der Arbeit, u. a. haben sie einen minderjährigen Dresdener nach Belfort geführt, von wo der junge Mann jetzt nach Afrika verführt werden soll. — Die Raubüberfälle in Berliner Köden wollen kein Ende nehmen, das zeigte schon wieder einmal der Mordversuch eines 15jährigen Arbeitersuchen an der 29jährigen Verkäuferin einer Bäckerei, die von dem Burischen durch Gieße mit einem Gasrohr erheblich verletzt wurde. Das Fräulein konnte jedoch noch um Hilfe rufen, so daß der jugendliche Verbrecher verhaftet werden konnte.

**Eine Wette mit dem Leben bezahlt.** Der 19-jährige Handlungsgeselle Weiser aus Osmabrück, der bei Verwandten in Lutz (Westpreußen) auf Besuch weilte, war eine Wette eingegangen, daß er bei der jetzigen Jahreszeit noch dreimal die Brahe hin und zurück durchschwimmen könne. Beim zweiten Versuch verlor er die Taktik plötzlich in der Tiefe und wurde später als Leiche gelandet. Wahrscheinlich hat ihn ein Herzschlag getroffen.

**Schwerer Zusammenstoß.** In Guesca (Spanien) sind am Sonntag nachmittag zwei Züge, ein Personen- und ein Güterzug zusammengestoßen. Vierzehn Wagen wurden vollständig zertrümmert und gerieten in Brand. 100 Personen trugen schwere Verletzungen davon, sechs sind bereits tot.

**Ein Postkutsche von einer Sturzwelle fortgerissen.** Ein schreckliches Unglück ereignete sich an der algerischen Küste. Die Postkutsche, die den Personen- und Postverkehr zwischen Algier und dem nahegelegenen Küstenort Saghaton vermittelt, wurde, als sie die Meerestiefe passierte, von einer Sturzwelle überrollt und fortgeschwemmt. In dem Wagen befanden sich 12 Personen. Der Kutscher, der die Welle kommen sah, sprang vom Bod und rettete eine Frau und ein Kind. Als er dann noch weitere Personen zu retten versuchte, wurde er selbst von den Wellen fortgerissen. 10 Personen sind ertrunken, bis jetzt konnten nur zwei Leichen geborgen werden.

**Größer Zusammenstoß eines Dampfers mit einem Schwimmdock.** Der Dampfer „Bandalia“ von der Hamburg-Amerika-Linie ist nachts bei der Fahrt elsbahwärts mit einem elsbahwärts geschleppten Dock zusammengestoßen. Die „Bandalia“ wurde schwer beschädigt und sank sofort mitten im Fahrwasser. Bald darauf fuhr der Dampfer „Graecia“ auf das gesunkene Schiff auf und beschädigte sich auch so schwer, daß er ebenfalls fast ganz unter Wasser ging. Von der Mannschaft der „Bandalia“ werden der Koch Wagner und der Böttcher Schramm vermißt.

**Der Newyorker Polizeikommandant vor Gericht.** Der Prozeß gegen den Polizeileutnant Becker begann mit der Auswahl der Geschworenen. Das Gerichtsgebäude ist von einer großen Menschenmenge umlagert. Der Gerichtssaal wird sehr bewacht, um das Eindringen von Personen mit verborgenen Waffen zu verhindern. Der Prozeß hat folgende Vorgeschichte: Becker, der seine Stellung als Polizeioffizier dazu ausnutzte, von den Besitzern der Newyorker Spielhöllen und öffentlichen Häuser große Summen zu erpressen, hatte Rosenthal als unbekanntem Zeugen seines schändlichen Treibens von fünf geborgenen Wördbuben beileitigen lassen. Die Untersuchung deckte die beabachtete Korruption aller Glieder der Polizei auf.

**Unglücks-Chronik.** Die 19jährige Dienstmagd Martha Dalazynska des Gutsbesitzers Seeger in Roldorf bei Genthin war damit beschäftigt, vom Strohhoden Stroh herabzuwerfen. Sie trat jedoch fehl, rutschte die Leiter hinab und stieß sich den Stil

eines unten angelegten Belens mit voller Wucht in den Unterleib. Das Mädchen starb nach einer Viertelstunde. — Ein Geschäftsvorbereiter aus Salzmünde stürzte auf einer nächtlichen Nachfahrt bei Bodenweiß so unglücklich, daß er besinnungslos und blutend auf der Landstraße liegen blieb, wo er erst am Morgen gefunden wurde. Er hat eine schwere Gehirnerschütterung und mehrere andere Verletzungen erlitten. — In Nauendorf (Saalkreis) wurde der Kofat Karl Kühne infolge eines Sturzes beim Mühlengängen von seinem eigenen Gehlirte so unglücklich überfahren, daß er nach einigen Stunden starb. — Das bei einem Bäckermeister in Jena in Stellung befindliche Dienstmädchen Marie Boder aus Birgel ist Mittwoch mittag dadurch tödlich verunglückt, daß es beim Wäschetrodnen im dritten Stockwerk auf ein Glasdach trat und in den tiefen Nichts stürzte. Die Verunglückte ist ihren Verletzungen erlegen. — Am Montag wurde der 31jährige Landwirt Alwin Diebel aus Döbereichsdorf von einem seiner Pferde ins Gesicht geschlagen, woran er am Mittwoch in der Klinik zu Halle verstorben ist. — Der Schulnahe Franke in Loburg vergnügte sich mit einer Korpipolte. Plötzlich traf er seinen Spielkameraden Müllenhaupt ins Auge, das demart verletzt wurde, daß die Sehlfkraft verloren ist. — Das vierjährige Töchterchen des Steinhauers Fruth in Gommern rutschte beim Spielen von einer Strohmiete in die Dingergrube. Trotzdem es sofort herausgezogen wurde, starb es nach kurzer Zeit infolge Lungenvergiftung. — In der Camburger Zuderfabrik geriet durch eigene Unvorsichtigkeit ein polnischer Arbeiter so unglücklich in das Getriebe der Schmelzanlage, daß der Tod des Mannes sofort eintrat.

### Aus aller Welt.

**Berlin, 21. Okt.** Der deutsche Flieger Bruno Büchner ist von der bulgarischen Regierung für die Dauer des Krieges als Flieger des Hauptquartiers verpflichtet worden. Er ist mit drei Doppeldeckern, die von Bulgarien angekauft sind, nach Sofia abgereist. Auch der Wiener Franz Seidl ist von der bulgarischen Regierung als Flieger engagiert worden.

**Böln, 18. Okt.** Im hiesigen Unterjünglingsgefängnis hatte ein 33jähriger Arbeiter, der wegen eines Fahrraddiebstahls verhaftet worden war, seine Kleider mit Petroleum begossen und angezündet. An den erlittenen Brandwunden ist er jetzt gestorben.

**Sonn, 18. Okt.** Die Frau des ermordeten aufgefundenen Arbeiters Knieps in Döbereich ist aus der Haft entlassen worden. Der Veracht der Unterstützung zu dem Mord scheint unbegründet.

**Janisburg, 18. Okt.** Der Arbeiter Beders versuchte seine Frau und sein 4 Wochen altes Kind durch Revolvergeschüsse zu töten. Beide wurden leicht verletzt. Dann erschloß sich Beders selbst.

**Ellen (Nuh), 18. Okt.** In der Gemeinde Borbeck wurde am 23jährigen Sohn eines Gutsbesitzers von dessen Knecht ein Luftmord verübt. Der Mörder ist flüchtig.

**Bregenz, 18. Okt.** In Lustenau (Vorarlberg) hat ein 8jähriger Güterknecht den Bauernhof angezündet, auf dem er verdingt war, um durch Vernichtung des Anwehens wieder nach Hause zu kommen.

**Zürich, 21. Okt.** Im 66. Lebensjahr ist Julius Maggi, der Chef und Begründer der weltbekanntesten Firma für Nahrungsmittel, Konerven, Bouillonkapsel, und Suppenwürze, gestorben.

**Paris, 18. Okt.** Im Lager von Châlons stürzte der Flieger Blanc mit einem für die Armee bestimmten Gindecker aus 300 Meter ab und blieb tot liegen.

**Tafun auf den Philippinen.** Nach einer Meldung aus Manila lief durch einen Taifun auf der Insel Cebu 400 Personen umgelommen. 400 Häuser sind zerstört, die Ernte ist vernichtet, zahlreiche Schiffe sind gescheitert. Der Schaden wird auf 10 Millionen Dollar geschätzt. Auch auf der Insel Leyte ist die Zuderernte, und Kofosnuernte vernichtet. Dort wird der Schaden auf eine Million geschätzt. Nach einer neueren Meldung ist der Schaden insgesamt auf 25 Millionen Dollar zu veranschlagen.

### Produkten-Börse.

\* Bericht vom Berliner Frühlmarkt am 22. Oktober. Es notierten Weizen inländ. 200-207 ab Bahn. Roggen inländ. 176-177,50 ab Bahn und frei Mühle. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel und gering —, gute 185-204 ab Bahn und frei Mühle. Hafer, fein 204-212, mittel 195-203, gering 191-194 ab Bahn u. frei Mühle. Mais, amer., mittel 176 bis 178, runder 160-160 frei Mühle. Erbsen, in u. ausländ. Futtererbsen mittel 178-184, feine u. Landenerbsen 190 bis 198 ab Bahn u. frei Mühle. Weizenmehl 00 26,25-29,00. Roggenmehl 0 u. 1 21,90-24,50. Weizenkleie 11,50-12,00. Roggenkleie 11,50-12,00 Markt.

### Markt-Kalender.

Am 25. Oktober: Vieh-, Pferde- und Stamm- in Breslau.  
" 28. " Ledermarkt in Kirchhain R.-L.  
" 29. " Schweinen. in Falkenberg.  
" 30. " Schweinen- und Fleischmarkt in Herzberg.



## Anzeigen.

**Wir kaufen jeden Posten unfortierte Kartoffeln,**

wie solche die Stunde hergibt, so wie **Leise-Kartoffeln**, zur Lieferung Oktober-Dezember, auch bei Frostwetter.

**Kornhaus Torgau,**  
e. G. m. b. H.

**215 000 Mark** sind auf Acker und Häuser in getrennt. Posten auszuweisen. (Müch. erb.) **Ernst Gerste,** Magdeburg, Gr. Diesdorferstr. 243.

**Sonnabend d. 26. Oktober d. J. nachmittags 5 Uhr** soll im Lehmann'schen Gasthofe der Bestand der **1-jährigen Weiden**, geeignet für Korbmacher, an den hiesigen Dorfleuten öffentlich verkauft werden. Interessanten wollen sich dazu einfinden.  
**Buzzien, den 20. Oktober 1912.**  
Der **Gemeindevorstand.**

**Gute Speise-Kartoffeln** hat zu verkaufen **G. Silbbrand,** Holzdorferstr. 17.

**Speise-Mohrrüben,** à Zitr. von 1,50 Mk. an, werden von **Donnerstag** ab im Garten an der Holzdorferstr. verkauft.  
**Zoberbier. Müller.**

**Speise-Zwiebeln,** nur beste, gesunde Ware, offeriert gegen Nachnahme **1 Zitr. 2,00 Mk. inkl. Sad**  
**Chr. Krügel, Rieburg a. S.**

**Gute, gesunde Roggenkleie** à Zitr. 7,00 Mk. empfiehlt **Friedrich Kühne.**

**Trockenes Scheitholz** hat noch abzugeben **Frau Schülze, Markt 10.**

**2 Wohnungen** hat zu vermieten **August Aker.**

**Deutscher Schäferhund,** 1 Jahr alt, billig zu verkaufen. Wo? zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

**Ihre Herbst-Düngung** empfehle alle gangbaren **Düngemittel** in hochprozentiger Ware zu billigsten Preisen.  
**Friedrich Kühne.**

**Empfehle heute:**  
**ff. Schlackwurst,**  
**ff. Salami,**  
**ff. Mettwurst,**  
**ff. Leberwurst,**  
**ff. Knoblauchwurst,**  
**ff. gekocht. Schinken,**  
**Schmorbraten,**  
**Beafsteak, Pouletten,**  
sowie **frisches und gehacktes Fleisch**  
billig und stets frisch.  
**Sählbrandt, Ackerstr. 6.**

Nachdem unser langjähriger verbinteter **Vertreter Herr Wilhelm Müller** unsere Agentur abgegeben hat, haben wir **Herrn Kaufmann Karl Müller** in **Annaburg, Mühlenstraße 40** mit der **Weiterführung unserer Agenturschäfte** beauftragt und bitten sich fortan in allen unseren Versicherungssachen an diesen zu wenden.  
**Halle a. S., im Oktober 1912.**

**Die General-Agentur Halle a. S. der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Elberfeld.**  
**Weber.**

**Damen- und Mädchen-Jacketts**  
in allen Größen und Farben empfiehlt **Geb. Schimmeyer, Annaburg.**

**Herren- { Ueberzieher, Ulster, Bozener Mäntel, Pelerinen, Joppen,**  
**Burschen- { Ueberzieher, Ulster, Joppen, Pelerinen,**  
**Knaben- { Ueberzieher, Mäntel, Pelerinen, Joppen,**  
**Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge.**  
**Sämtliche Arbeiter-Kleidung**  
in grosser Auswahl.  
**Carl Quehl.**

**Feinste frische Fett-Büchlinge** empfiehlt **Max Görnemann's Verkaufsstelle.**

**Cocosa**  
**Planzbutter**  
Margarine bräunt beim Brazen mit lieblichem Butterduft, spaltet nicht aus der Pfanne und ist wesentlich billiger als Molkereibutter.  
**Butter**

**Lackwolle, weiß, Häkelwolle, weiß und farbig, Zephyrwolle** in allen Farben empfiehlt **Carl Quehl.**

**Nächste Gewinnziehungen!**  
**2. November: Rösliner Gewerbe-Lotterie.**  
**7. u. 8. Novbr.: Lotterie Berlin-Wien.**  
**12. Dezember: Königsberger Lotterie.**  
— Lose à 1 Mk., —  
**11 Lose 10,00 Mk. (auch gemischt),** empfiehlt und verfenbet **Hermann Reich.**

**Flechten**  
abwunde und trockene Schuppenflechte atroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art  
**offene Füße**  
Belästigungen, Beinschwellen, Ader-beine, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr heilungsfähig; **wer bisher vergeblich hoffte** geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten **Rino-Salbe**  
Preis von schäd. Bestandteil. Dose M. 1, 1,50 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fr. Schuberth & Co., Weimäthle-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

**Illustrierter Deutscher Reichskalender** — Preis 50 Pfg. —  
**Köhlers Kaiser-Kalender** — Preis 50 Pfg. — vorrätig bei **Herrn Steinbeiß.**

**Haftpflicht, Unfall, Leben.**  
**Erstklassige Gesellschaft sucht** für Annaburg und Umgegend einen tatkräftigen Herrn, der sich energisch des Neugeschäfts annehmen will, gegen hohe Bezüge als **Vertreter.**  
Geft. Offert. unt. U. T. 6576 an Rud. Mosse, Halle a. S.

**Zum Freitag und Sonnabend empfehle frischen Schellfisch Cablian u. Schollen.**  
**Verkaufsstelle Max Görnemann**  
Holzdorferstraße 11.

**Achtung!**  
Empfehle:  
**frische Leber, Pfd. 50 Pf.**  
**ff. gefüllt. Schinken Pfd. 50 Pf.**  
**ff. Salamiwurst " 70 "**  
**ff. Knackwurst " 50 "**  
**ff. Mettwurst " 50 "**  
**ff. Wiener Würstchen " à Paar 10 Pf.,** sowie täglich **frisch. Saucbraten, Pouletten, Bratenfleisch und Gehacktes.**  
Kaufe **Schlachtepferde** zu höchsten Preisen.  
**Otto's Rostschlächterei, Annaburg.**

**ff. echten Schweizerkäse, Emburger Vollfett-Käse, Camembert, Konsum, Harzer und reife Landkäse** empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Biomalz,** ärztlich empfohlenes, natürliches Kräftigungsmittel, in Dosen zu 1,00 u. 1,90 Mk. empfiehlt **Drogenhandlung + Annaburg D. Schwarze, Torgauerstr. 12.**

**Nur 15 Pfg.** (in Briefmarken) kostet **Dr. Stelzners Lehrbuch** der interessant. u. leicht erlernbaren verbesserten **Weltsprache „Esperanto“** beim Esperanto-Verband Leipzig Kregelstrasse 2.

**Frachtbrieft** sind zu haben in der **Buchdruckerei.**

**Lampenschirme, Fenster-Vorhänger** in schönen Mustern empfiehlt **Herrmann Steinbeiß, Papierhandlung.**

**Annaburger Landwehr-Verein** (eingetragener Verein). **Sonntag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr: General-Versammlung** bei Herrn Kamerad Dämmichen.

**Tagesordnung:**  
1. Geschäftliches.  
2. Bericht über die Denkmalsweih in Torgau.  
3. Beschlusfassung über die Kaiser-Schützenfestfeier.  
4. Erhöhung der Bundesbeiträge.  
5. Anträge.  
6. Vereins-Angelegenheiten.  
**Der Vorstand. Heinke.**

**Kaninchenzuchtverein** Annaburg und Umgegend. **Sonntag den 27. Oktober, nachm. 3 Uhr: Monats-Versammlung** im Vereinslokal zur „Wahltraube“. **Der Vorstand.**

**Annaburger Gesellschaftshaus.** **Sonnabend den 26. d. M. abends und Sonntag den 27. Oktober Kirmesfeier,** wozu höflichst einladet **Herrmann Beck.**

**Naundersf.** **Sonntag den 27. und Montag den 28. Oktober ladet zur Kirmes** freundlichst ein **Paul Müller.**

**Vor einigen Tagen habe ich einen Damenregenschirm** mit grüner Stride stehen gelassen. Gegen Belohnung bittet abzugeben **Frau von Köstly.**

**Danksagung.**  
Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode und Begräbnis meines lieben Mannes und meines guten Vaters, des **Gutsbesizers Friedrich Thiele** sagen wir hiermit allen, die uns bei dem so schweren Verlust tröstend zur Seite standen, unseren tiefgefühltesten Dank. Insbesondere Dank für die schönen Kranzpenden und das zahlreiche Grabgeleit, sowie dem Krieger-Verein für die dem Verstorbenen erwiesenen Ehren.  
Desgleichen danken wir auch Herrn Pastor Lange-Annaburg für die herzlichen Trostesworte am Grabe des teuren Entschlafenen und Herrn Lehrer Jordan-Buzzien und den Schulfeldern für die erhebenden Trauegelänge.  
**Buzzien, den 21. Oktober 1912.**  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herrmann Steinbeiß in Annaburg.

